

Zeckenbisse, Borreliose und Hirnhautentzündungen -

Bei Aufenthalten und Arbeiten von Feuerwehrangehörigen in Wald-, Busch- und Grasflächen besteht das Risiko eines Zeckenbisses.

Die in Deutschland am weitesten verbreitete Zecke ist der gemeine Holzbock (wissenschaftlich: *Ixodes ricinus*), ein ca. 3-5 mm großer Parasit, der sich mit seinen Beißwerkzeugen durch die Haut ihres Wirtes beißt, sich darin verhakt und Blut des Opfers aufnimmt. Menschen sind lediglich Wirte der sog. Schildzecken, die beim Biß neben bakteriellen Infektionen auch Viren übertragen und so zahlreiche Krankheiten auslösen können. Daneben können die sog. Lederzecken bei Menschen vor allem örtlich begrenzte Entzündungen und allergische Reaktionen auslösen.

Zu den wichtigsten, von Zecken übertragenen Erkrankungen gehören in Deutschland die Lyme-Borreliose und die Hirnhautentzündung durch FSME (= Frühsommer-Meningo-Enzephalitis)-Viren, die jedoch nur regional vorkommen.

Lyme-Borreliosen werden durch Bakterien mit dem Namen "Borrelia burgdorferi" verursacht, die von der Zecke beim Biss innerhalb von ca. 12 Stunden auf den Wirt übertragen werden. Die Bakterien können nahezu flächendeckend in Zecken nachgewiesen werden, wobei die Häufigkeit infizierter Zecken regional sehr unterschiedlich sein kann.

Erste Symptome einer Ansteckung mit sind eine Rötung an der Bissstellen, die sich ringförmig um die Bissstelle ausbreitet und dann kreisförmig auf der Haut "wandert" (Erythema migrans) sowie Kopf-, Gelenk- und Muskelschmerzen und gelegentlich Fieber. Mit zunehmender Zahl der Bakterien im Blut des Wirtes werden auch die Krankheitszeichen stärker und es können Lähmungserscheinungen, Herz- oder Hirnhautentzündungen auftreten.

Bei frühzeitiger Feststellung einer Infektion kann diese mit Medikamenten behandelt werden.

Sollten Sie einen Zeckenbiss oder den Verdacht haben, sich mit Lyme-Borreliose infiziert zu haben, wenden Sie sich an Ihren Hausarzt. Dieser kann sowohl eine festgebissene Zecke entfernen als auch eine Behandlung gegen eine mögliche Infektion einleiten.

FSME-Viren werden ebenfalls durch den Zeckenbiss übertragen. Ihnen direkt verwandt sind die RSSE (= Russian-Spring-Summer-Enzephalitis)-Viren. Das Ansteckungsrisiko ist vor allem im Zeitraum von Mai bis Oktober stark erhöht. Infektionen mit den beiden Viren können eine schwere Entzündung des Gehirn und der Hirnhäute verursachen, die auch bleibende Schäden hinterlassen können.

Im Gegensatz zu den Borrelien können die Viren bisher jedoch nur in bestimmten Regionen in den Zecken nachgewiesen werden. In Deutschland sind diese Gebiete in Bayern, Baden-Württemberg, Thüringen sowie jeweils wenige Landkreise in Rheinland-Pfalz und Hessen. Auch die Urlaubsländer Österreich, Schweiz, Ungarn sowie das Baltikum, Finnland, Schweden und Polen sind Gebiete, in denen schon Infektionen mit einem der beiden Viren aufgetreten sind.

Der beste Schutz gegen Krankheiten, die durch Zecken übertragen werden, ist die Vermeidung von Zeckenbissen. Dazu empfiehlt sich lange, körperbedeckende Kleidung mit möglichst dichtem Beinabschluss (z.B. Gummizug am Beinabschluss) und das gründliche Absuchen des Körpers, insbesondere in Hautfalten, nach Zecken im Anschluss an Aufenthalte in Wald-, Busch- und Grasflächen. Auch insektenabweisende Mittel, sogenannte Repellents, sind gegen Zecken ein wirksamer Schutz.

Nach einem Zeckenbiss kann die schnelle Entfernung der Zecke das Übertragen von Krankheitserregern verhindern oder zumindest einschränken.

Bei der Entfernung ist darauf zu achten, dass die Zecken vollständig entfernt werden und keine Reste in der Bissstelle verbleiben. Besonders gut geht dies mit speziellen Zeckenzangen, die z.B. in Apotheken erhältlich sind. Bei Unsicherheit empfehlen wir, den Hausarzt zur Entfernung der Zecke aufzusuchen.

"Hausmittel" wie Öl, Butter oder Klebstoff zum Entfernen der Zecke sollten in keinem angewandt werden, da sie bei der Zecke zum "Erbrechen" und damit zur Übertragung der Bakterien oder Viren aus dem Verdauungstrakt der Zecke in die Bissstelle führen !

Bei Reisen in die oben genannten, besonders gefährdeten Gebiete ist eine Impfung gegen die Frühsommer-Meningo-Enzephalitis anzuraten. Diese wird auch beruflich besonders gefährdeten Personen (Forstarbeitern, Gärtnern) in den Risikogebieten empfohlen und kann beim Haus- oder Betriebsarzt durchgeführt werden.

Alle Fragen rund um die Impfung und mögliche unerwünschte Wirkungen kann Ihr Haus- oder Betriebsarzt vor Ort beantworten.

Auch für eine ausführlichere Beratung zum Impfschutz ist der Hausarzt ihr Ansprechpartner.